



Die Martinskirche mit der Galluskapelle gehört ab 1924 den Arboner Katholiken allein.

Das Pfarrblatt von Arbon wurde während 97 Jahren von den Schwestern des Augustinuswerks in Saint-Maurice herausgegeben. Ab Juli 2015 dürfen die Sekretärinnen des Pfarramtes sich darum kümmern. Vielleicht darf später einmal das kantonale Thurgauerpfarrblatt die Herausgabe übernehmen.

Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim unteren Bild haben sich insgesamt sechs Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.

Nach wirtschaftlich schwierigen Zeiten – Reformationskriege, schreckliche Pest und Choleraseuchen, der Dreissigjährige Krieg – sorgt der Leinwandhandel für neuen Aufschwung. Bescheidener Wohlstand für viele Arboner prägt das 18. Jahrhundert. An der St. Martinskirche nagt der Zahn der Zeit. Jahrelange Diskussionen über finanzielle Zuständigkeiten verhindern dringend notwendige Reparaturen an Dach und Langhaus bis sich ein Neubau nicht mehr umgehen lässt. Dem Abbruch des Chores widersetzen sich die Reformierten mit Erfolg. Sie weigern sich, den grösser geplanten Chor mitzufinanzieren und auch noch von ihrem Friedhof Land dafür abzutreten. Schliesslich bleibt er ja auch den Katholiken zur Benützung vorbehalten, zudem abgeschlossen durch ein Gitter vor den Seitenaltären. Man merke: Den hartnäckigen evangelischen Glaubensbrüdern verdanken wir, dass der schönste spätgotische Chor im Kanton Thurgau nicht der Spitzhacke zum Opfer fällt. Ein Wermutstropfen beim Kirchenbau bleibt der Verlust des ersten Chorjochs, das beim hastigen Abbruch des Kirchenschiffs einstürzt und nicht wieder aufgebaut wird. Der Schlussstein des Jochs mit dem Antlitz Christi findet dann wenigstens einen Platz in der Mauer neben dem Hochaltar, eine bleibende Erinnerung an das Missgeschick. Hans Geisser